

Rede zur Eröffnung der Artothek 2010 am 5. Dezember 2010, 11.15 Uhr, im Sitzungssaal des Landratsamts Zollernalbkreis

Dr. Andreas Zekorn

Sehr geehrter Herr Landrat

Meine sehr geehrten Damen und Herren

25 Jahre Artothek im Zollernalbkreis! Ich freue mich sehr, dass wir ein derartiges Jubiläum begehen können. Die Artothek im Zollernalbkreis ist und bleibt einzigartig. Wie ein aktuelles „Googlen“ ergab, existiert zumindest in Baden-Württemberg immer noch keine genau vergleichbare Einrichtung zu unserer Artothek, die seit 1985 besteht. Gleiches gilt für die benachbarten Bundesländer Bayern, Hessen und Rheinland-Pfalz. Nur in Weinstadt bei Stuttgart scheint es ein ähnliches Konzept zu geben, allerdings werden hier die Bilder verlost. Auf der dortigen Homepage steht zu lesen: „Bilder auswählen bis 6.12. und auf Losglück hoffen.“ Auf ein derartiges Glück brauchen Sie, meine sehr geehrten Damen und Herren, bei der Artothek im Zollernalbkreis nicht zu hoffen, allerdings müssen Sie gegebenenfalls schnell sein, um sich das gewünschte Bild zu sichern.

25 Jahre besteht nun bei uns im Zollernalbkreis die Möglichkeit, Bilder bei der Artothek auszuleihen. Aus Anlass dieses Jubiläums möchte ich im Folgenden kurz auf das Vierteljahrhundert Artothek zurückblicken und Ihnen zugleich einen Blick hinter die Kulissen in den organisatorischen Ablauf geben.

Im November 1984 regte Kurt Renz, der damalige Vorsitzende des Verbands bildender Künstler Württemberg, Region Zollernalb-Freudenstadt, bei Landrat Heinrich Haasis eine „Artothek im Zollernalbkreis“ an.

Kurt Renz machte dabei gleich darauf aufmerksam, dass gegenüber einer Kunstausstellung „im üblichen Sinn ... einiges anders“ wäre. So könnten durch die Verleihung der Werke für einen bestimmten Zeitraum insbesondere „auch Leute mit einem geringeren Einkommen in den Besitz eines Kunstwerks gelangen.“ Kurt Renz verwies dabei auf das Beispiel im nahen Böblingen, wo das Kulturamt der Stadt zusammen mit dem Böblinger Kunstverein seit 1982 eine „Bilderbank“ durchführte, bei der Kunstwerke zeitweilig ausgestellt und gemietet oder gekauft werden konnten. Die Artothek in Böblingen bestand allerdings nur drei Jahre. Wegen des „außerordentlich hohen personellen und verwaltungstechnischen Aufwands“, so teilte mir das Amt für Kultur der Stadt Böblingen mit, wurde die „Bilderbank“ 1985 letztmals durchgeführt. Und zu diesem Zeitpunkt begann unsere Artothek.¹

Beim Landratsamt stieß Kurt Renz mit seiner Anregung auf positive Resonanz. Seit dem Bezug des neuen Landratsamtsgebäudes 1983, als geeignete Räumlichkeiten für Ausstellungen zur Verfügung standen, wollte der Landkreis einerseits die im Kreis ansässigen Künstlerinnen und Künstler unterstützen, andererseits das Landratsamt nach außen hin öffnen.^{2 3} Diese Konzeption der Förderung regionalen Kunstschaffens wurde unter Landrat Willi Fischer fortgesetzt und wird vom Landkreis ja bis heute verfolgt. Auf das Schreiben von Kurt Renz sagte Landrat Heinrich Haasis noch im Dezember 1984 zu, dass man im nächsten Jahr „einen ersten Versuch“ zu einer Artothek unternehmen würde, um auch weitere Kreise „unserer Bevölkerung für den Bereich Kunst“ zu interessieren.⁴

¹ Reg. Kreisarchiv 341.1 Artothek 2005, E-mail vom 25.11.2005.

² Schreiben Schmid vom 23.11.1984.

³ Einblicke, S. 11.

⁴ Schreiben Heinrich Haasis v. 20.12.1984.

Nachhaltig unterstützt wurde die Artothek im Hause von Edda Renz, leider – ebenso wie der frühere Landrat Willi Fischer - mittlerweile bereits verstorben, und Jürgen Schmid, damals Presse- und Öffentlichkeitsreferent im Landratsamt.

Bei einer Vorbesprechung im Juni 1985 wurden die Termine und die allgemeinen Rahmenbedingungen festgelegt, die im Prinzip bis heute gelten: Die Künstlerinnen und Künstler, die Mitglied in der Regionalgruppe des Verbands bildender Künstler Württemberg oder in der Künstlergilde, des heutigen Kunstvereins Hechingen waren, wurden zur Teilnahme an der „Artothek“ eingeladen. Diese Beteiligungskriterien sichern die Qualität, ohne dass das Kunstschaffen von Seiten des Veranstalters bewertet werden müsste. Bereits damals wurde als jährliche Ausleihgebühr 7 % des Verkaufspreises festgelegt, die die Künstlerinnen und Künstler im Übrigen ungeschmälert erhält, ebenso wie den Verkaufserlös, wenn das Werk verkauft wird. Das Landratsamt nimmt also keine Provision, wie eine Galerie, die darauf angewiesen ist, sondern will damit Kunst und Künstler fördern. Das Landratsamt spielt damit die Rolle eines uneigennütigen, Kunst fördernden Maklers, der Kunst zu erschwinglichen Preisen zu vermitteln sucht, ohne in Konkurrenz zu professionellen Galerien treten zu wollen und zu können.

Auch die übrigen Modalitäten bei der Artothek gibt es bis heute: Nach Ablauf eines Jahres kann der Entleiher das Kunstwerk entweder zurückgeben oder erwerben, wobei ihm die bereits bezahlte Mietgebühr vom Kaufpreis abgezogen wird. Später wurde noch die Möglichkeit eingeführt, die Leihe um ein Jahr zu verlängern.

Für mich persönlich ist die Artothek mittlerweile zu einem angenehmen festen Termin in Jahresplan geworden. 1991, als ich als Kreisarchivar des Zollernalbkreises meinen Dienst antrat, übernahm ich die Organisation der Artothek. Damals war die Artothek

noch relativ jung und ich ebenfalls. Im Laufe der Zeit wurde die Veranstaltung nun immer ausgereifter und verläuft relativ komplikationslos.

Die Organisation der Artothek beginnt heutigentags Anfang Oktober mit einem Einladungsschreiben an die Kunstschaffenden. Nach der Einladung können sich die Künstlerinnen und Künstler mittels des Anmeldeformulars für die Artothek anmelden. Die Anzahl der Werke ist auf drei begrenzt.

Rechtzeitig muss auch die musikalische Umrahmung der Artothek geplant werden. Hier berät seit Jahren dankenswerterweise Lothar Landenberger aus Albstadt-Tailfingen, der als Musiker und über sein Geschäft beste Kontakt zu Musikerinnen und Musikern besitzt und jährlich mit neuen interessanten und besonderen Vorschlägen aufwartet. Dafür danke ich ihm ganz herzlich.

Wenn sich nun die Kunstschaffenden angemeldet haben, kann die Einladung gedruckt und versendet werden. Dann beginnt die Rücknahme der entliehenen Werke, und anschließend die Annahme der neuen Werke. Beide Termine müssen ineinander greifen, damit die Künstlerinnen und Künstler die im Vorjahr entliehenen Werke gleich mitnehmen können, wenn sie ihre aktuellen Werke anliefern, denn im Landratsamt haben wir nur beschränkte Lagermöglichkeiten.

Nachdem die Werke vor Ort sind, wird die Artothek in der Woche vor der Eröffnung gehängt. In diesem Jahre halfen mir, wie schon oft, Volker Hannemann, Joachim Wörner und erstmals Bruno Schlagenhauf, der zusammen mit Hausmeister Wolfgang Wahl das Hängen der Bilder übernahm. Bei ihnen und allen anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Hause, die bei der Vorbereitung und Durchführung der Artothek treu und zuverlässig helfen, bedanke ich mich an dieser Stelle ganz herzlich, insbe-

sondere bei Kathrin Ruoff, die die Hauptarbeit im Sekretariat hat, genauso wie bei Frau Klebitz und Herrn Farkas. Zur Artothek vorbereitet sein müssen nämlich neben vielem mehr die Ausstellungsliste für die Versicherung, die Bildbeschriftungen und insbesondere die Leihverträge. Es ist also in der Tat ein gewisser verwaltungstechnischer, personeller und organisatorischer Aufwand, und in den beiden Wochen vor der Artothek herrscht immer eine gewisse Art Ausnahmezustand im Kreisarchiv.

Ja, und dann kann die Artothek eröffnet werden, so wie heute. Als idealer Zeitpunkt für die Eröffnung der Artothek selbst hat sich der zweite Adventssonntag eingespielt. Unter anderem bietet sich die Möglichkeit, ein passendes Weihnachtsgeschenk zu finden. Bei der Eröffnung helfen neben den genannten Personen vom Landratsamt, Claus Reichert-Böhme von Seiten der Künstler sowie zwei Auszubildende beim Landratsamt.

Wie wird die Artothek nun angenommen, sowohl von Seiten der Kunstschaffenden als auch von Seiten des Publikums? Dazu ein paar statistische Zahlen: Bei der ersten Artothek, die fast auf den Tag genau vor 25 Jahren am 3. Dezember 1985 stattfand, nahmen 25 Künstlerinnen und Künstler teil. Von den 69 ausgestellten Werken wurden 18 verliehen und 13 angekauft; insgesamt also 31 Werke. Die hohe Erfolgsquote bei Ausleihe und Kauf gibt es bis heute. Merklich zugenommen hat allerdings seit 2004 die Anzahl der teilnehmenden Künstlerinnen und Künstler. Waren es bis 2003 jährlich zwischen etwa 18 bis maximal 25 Kunstschaffende, so zählten wir in den letzten fünf Jahren durchschnittlich 30 Teilnehmende und bei der Jubiläumsartothek erreichen wir sogar nun den bisherigen Höchststand mit 34 Kunstschaffenden und 88 Werken. In der Regel wurden bei den letzten Artotheken jeweils um die 80 Werke präsentiert, von denen etwa 24 verliehen und um die fünf gleich gekauft wur-

den. Hinzu kommen noch durchschnittlich zehn Verlängerungen und fünf bis 14 Ankäufe von den vergangenen Artotheken. Dies sind die statistischen Zahlen seit 2004. Zu diesem Erfolg tragen Sie, meine sehr verehrten Damen und Herren, bei. Für dieses Interesse an der Artothek und die Treue, die Sie dieser Einrichtung entgegenbringen, danke ich Ihnen allen, meine Damen und Herren.

Am Grundkonzept der Artothek hat sich insgesamt nur wenig geändert. Geändert hat sich im Wesentlichen nur der Ort, an welchem die Artothek gezeigt wird.

Im Gegensatz zu früher, als die Artothek nur hier im Sitzungssaal gezeigt wurde, präsentieren wir sie nun im Wesentlichen im Foyer, wo sie allgemein wahrgenommen werden kann, auch von unserer sogenannten „Laufkundschaft“, die ins Haus kommt, um einen Behördengang zu erledigen. Diese Personen kommen auf diese Weise ebenfalls mit Kunst, mit unseren Ausstellungen überhaupt, in Berührung und werden dadurch möglicherweise für die Artothek interessiert. Unsere Kunstaussstellungen werden damit im Foyer ins Zentrum gerückt. Erwähnen möchte ich in diesem Zusammenhang, dass wir mit der Artothek in den letzten beiden Jahren auch zwei Auswärtsspiele in der Villa Eugenia in Hechingen hatten.

Bewusst belassen wurde der Auktionscharakter der Artothek, d.h. die Leiher oder Käufer nehmen das Werk gleich mit. Zwar wird eine schöne Ausstellung einfach in wenigen Minuten zerpfückt und die Kunstwerke sind nicht über den ganzen Zeitraum der Artothek zu sehen. Doch die Artothek will sich ja bewusst von üblichen Ausstellungen absetzen, wozu wesentlich der Auktionscharakter beiträgt. Zudem würden mögliche Leiher oder Käufer abgeschreckt, wenn sie nach Ablauf der Artothek vielleicht von weiter her noch einmal das Landratsamt aufsuchen müssten, um ihre

Kunstwerke abzuholen. Nehmen Sie also, meine Damen und Herren, bitte den Auktionscharakter als wesenseigen für die Artothek und deren Charakteristikum hin.

Die Artothek ist mittlerweile zu einer Einrichtung geworden, die nicht verstaubt, sondern durch den aktuellen Bezug zur Kunstszene lebendig ist und immer wieder etwas Neues bietet, mit neuen Werken und auch neuen Kunstschaaffenden, die sich beteiligen und die vom Publikum angenommen werden.

Dafür danke ich allen teilnehmenden Künstlerinnen und Künstlern, insbesondere auch für die vielen interessanten Begegnungen, die mir die Artothek ermöglicht.

Damit bin ich am Ende meines Rückblicks und Einblicks zu 25 Jahre Artothek im Zollernalbkreis gekommen. Es fehlt nur noch, wie bei jeder Artothek, nochmals meine kurze Information über den Ablauf der Artothek:

Die ersten Minuten besteht Gelegenheit zum Kauf eines Werks, dann beginnt die Leihe. Wenn sich nach den ersten Minuten keine Kaufinteressenten mehr melden, kann geliehen werden. Dazu werde ich nochmals eine Durchsage machen.

Sie, meine Damen und Herren, begeben sich nach hinten an den Infotisch und erhalten dort die Verträge zu den gewünschten Bildern in zweifacher Ausfertigung ausgehändigt. Bitte füllen Sie den Vertrag leserlich aus und unterschreiben ihn.

Die Mieter oder Käufer übergeben die Verträge den Beauftragten des Landratsamts, bezahlen den Miet- bzw. Kaufpreis und erhalten eine Ausfertigung des Vertrags zurück.

Beim Kauf eines Bildes ist unbedingt auf dem Vertrag "Kauf" zu vermerken.

Die Mieter oder Käufer erhalten farbige Punkte zur Markierung des bzw. der ausgewählten Bilder und gehen mit einem unserer Helfer zum Bild und bringen diesen Punkt, an dem gekauften oder entliehenen Bild an:

Roter Punkt: Das Kunstwerk ist verkauft.

Grüner Punkt: Das Kunstwerk ist entliehen.

Oder das Kunstwerk kann natürlich auch gleich abgehängt werden.

Das Kunstwerk wird von den Mietern oder Käufern im Verlauf der Artothek mitgenommen. Bei der Verpackung sind unsere Azubis behilflich.

Und nun halte ich Sie nicht mehr länger auf beim Zugreifen. Die Jubiläumsartothek ist nach einem weiteren Musikstück des hervorragenden Ensembles LaJazza, bei dem ich mich ebenfalls vielmals bedanke, eröffnet!

[Es gibt zwar Artotheken, bei denen aus einem Fundus an Kunstwerken, der in der Regel einer Kommune gehört, diese Werke verliehen werden, wie in einer städtischen Bibliothek Bücher verliehen werden, doch die direkte Vermittlung der Kunstwerke zwischen Künstler und Publikum bei einer auf eine Woche befristeten Ausstellung scheint singulär zu sein. Das Besondere ist dabei, dass dem Publikum ein wechselndes Angebot zur Verfügung steht, denn es beteiligen sich immer wieder andere Künstler an der Artothek. Wenn auch ein gewisser fester Teilnehmerstamm zu verzeichnen ist, so werden allemal in der Regel immer neue Werke präsentiert.]

Wir können also gewissermaßen stolz auf die besondere Einrichtung unserer Artothek im Zollernalbkreis.